

Freimaurer stiften 5000 Euro an „Wir helfen“

Benefizabend und Magischer Abend im Hotel Bayerischer Hof zugunsten des Vereins

LINDAU (Iz) - Die Freimaurerloge „Insel zu den drei Ufern“ stiftet anlässlich ihres 60-jährigen Bestehens dem Lindauer Verein „Wir helfen“ für seine wohltätige Arbeit 5000 Euro. Dies teilen die Mitglieder der Freimaurerloge in einem Schreiben mit. „Insel zu den drei Ufern“ lädt am Freitag, 15. März, zu einem Benefiz-Abend ein sowie am Samstag, 16. März, zum Magischen Abend „Oculus“ mit dem bekannten Zauberer und Magier Mario Richter. Beide Abende sind öffentlich und finden jeweils um 19 Uhr im Hotel Bayerischer Hof statt. Einlass ist um 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden, die in vollem Umfang „Wir helfen“ zu Gute kommen, sind erwünscht.

Die Spende der Freimaurerloge wird am Freitag, 15. März, im Hotel Bayerischer Hof (Raum Konstanz) überreicht. Für den Abend haben laut Presseinformation der Bundesvorsitzende (Großmeister) der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Mauer von Deutschland, Stefan Kunnert, und die Bundesvorsitzende (Großmeisterin) der Frauengroßloge von Deutschland, Franka Dewies-Lahrs, ihre Teilnahme zugesagt. Sie werden die Spende zusammen mit dem Vorsitzenden der Lindauer Loge, Sylvio J. Godon, an Barbara Krämer-Kubas vom Beirat des Vereins „Wir helfen“ übergeben. Im Anschluss sprechen die beiden Bundesvorsitzenden zum Thema „Freimaurerei im 21. Jahrhundert aus weiblicher und aus männlicher Sicht. Musikalisch begleitet wird der Abend von Clea Charlotte, Sängerin der Münchner Folk-Band Firn, auf dem Klavier und der Gitarre.

„Für die so großzügige Spende der Loge an den Verein bedanke ich mich im Namen des Vorstands und des Beraterteams ganz herzlich. Wir wissen es sehr zu schätzen, dass unsere Arbeit so gut gefördert wird“, sagt Barbara Krämer-Kubas. „Leider steigt die Anzahl der Menschen, die aufgrund der Inflation und der steigenden

Kosten für den Lebensunterhalt auf finanzielle Unterstützung angewiesen ist, auch in unserer Stadt“, fügt sie hinzu. Der Verein könne mit der Summe in vielfältiger Form alltägliche Unterstützung für persönliche Notlagen von Menschen im Verbreitungsgebiet der Lindauer Zeitung leisten.

„Wir helfen“ unterstütze aber auch den Tafelladen, indem bedürftige Menschen auf der Warteliste mit Gutscheinen versorgt werden oder Aktivitäten der Sozialstation wie Essen auf Rädern. „Alle bei uns eintreffenden Anfragen um Hilfe werden von uns mit Hilfe von sozialen Organisationen wie der Caritas, der Sozialstation, der Diakonie oder dem Landratsamt geprüft, bevor wir die Unterstützung leisten“, erklärt Barbara Krämer-Kubas.

Der Magische Abend „Oculus - Zauberkunst und andere Menschlichkeiten“ am Samstag, 16. März, wird gestaltet vom Lindauer Zauberkünstler Mario Richter, der bekannt ist für seine individuellen Zauber-Shows mit Sinn. Sei es auf einem Kreuzfahrtschiff in der Karibik, im Fernsehen bei „Das Supertalent“ oder „Wetten, dass“ oder bei zahlreichen Events in und außerhalb Deutschlands.

„Wir sind hocheifrig, in Kooperation mit dem bundesweit tätigen Freimaurerischen Hilfswerk dem Verein ‚Wir helfen‘ eine Spende in dieser Höhe für einen guten Zweck zur Verfügung stellen zu können“, sagt Sylvio J. Godon, der amtierende Vorsitzende der 30 Mitglieder zählenden Freimaurerloge. Ganz bewusst habe die seit 60 Jahren in Lindau ansässige Loge auf die bei einem solchen Anlass sonst üblichen Ausgaben verzichtet, um einen Beitrag zum sozialen Miteinander in der Stadt Lindau zu leisten. „Nun hoffen wir darauf, dass es bei den öffentlichen Abenden weitere Spenden geben wird. Alle Spenden werden dem Verein zusätzlich und im vollen Umfang zu Gute kommen“, versichert der Vorsitzende Sylvio J. Godon.



Zauberer Mario Richter, Barbara Krämer-Kubas („Wir helfen“) und Sylvio J. Godon von der Freimaurerloge (von links) freuen sich auf die Benefizabende. FOTO: DON

Jugendliche sollen Lindau mitgestalten

Stadt Lindau vergibt Förderung für Projekte - Veranstaltung Jugendwerft im Jugendzentrum

LINDAU (Iz) - „In Lindau ist nichts los für junge Leute.“ „Wir haben keinen Ort für uns.“ Das sind Sätze, die Theresa Berschl von der offenen Jugendarbeit regelmäßig hört, wenn sie sich mit Jugendlichen unterhält. Dabei leben viele junge Menschen in Lindau. Damit auch sie ein Gehör finden und ihre Stadt mitgestalten können, findet am Mittwoch, 13. März, von 17.30 bis circa 20.30 Uhr zum vierten Mal die Jugendwerft im Jugendzentrum Xtra in Lindau statt. Angesprochen fühlen sollen sich Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 27 Jahren, teilt die Stadt mit.

Die Jugendwerft ist ein städtisches Teilnehmungsformat für junge Bürger. Dabei können die Jugendlichen eigene Ideen und Projekte entwickeln. Begleitet werden sie durch Freiwillige von Vereinen und Institutionen, aber auch Vertreter des Stadtrats und Mitarbeiter der Stadt Lindau.

Außerdem wird im Rahmen der Jugendwerft die erste Runde des Jugendbudgets vergeben. Das Jugendbudget wird von der Stadt Lindau jährlich zur Verfügung gestellt und beträgt 20.000 Euro. Jugendliche mit Projektideen können von diesem Geld eine Förderung beantragen. Dafür müssen sie ihr Projekt zunächst auf der Seite www.jugend-lindau.de anmelden.

2023 wurden auf der Jugendwerft fünf Projekte entwickelt, von denen drei von den Jugendlichen in die Tat umgesetzt wurden. Beispielsweise haben sie sich für einen Boxautomaten und kostenloses Kickboxtraining stark gemacht. Sinn des Projekts ist es, die Energie an der richtigen Stelle rauslassen zu können.

Während der Jugendwerft erhalten die Jugendlichen ein Freigezänk und kleinere kostenlose Snacks. Zudem wird es einen musikalischen Auftritt geben.



Die wilden Krokusse blühen im Lindauer Hinterland und locken schon die ersten Bienen. Gesehen von Wolfgang Schneider

Ukrainer trotzen der ständigen Angst

Zwei Jahre Krieg - Fast jede Familie beklagt Verluste - Spendenbereitschaft geht zurück

Von Christian Flemming

LINDAU - Zwei Jahre ist es nun her, dass Putin die Ukraine überfallen hat. Je länger dieser Krieg dauert, umso mehr Leid gibt es. Und umso schwerer wird es für all diejenigen, die seit Kriegsausbruch den Ukrainern helfen. Denn die Spendenbereitschaft - vor allem von Privatpersonen - hat erheblich nachgelassen.

Unter denen, die nach wie vor engagiert und ehrenamtlich der Ukraine helfen, ist auch das Hilfswerk Bodensee von Aurel Sommerlad und Maren Riekman. Seit ihrer ersten Fahrt zur polnisch-ukrainischen Grenze hat das Hilfswerk in 14 Konvois Hilfsgüter und Fahrzeuge im Wert von gut einer Million Euro in die Ukraine gebracht.

Mittlerweile hat sich der Verein auf medizinische Güter und Rettungsfahrzeuge spezialisiert. Auf diesem Gebiet herrscht großer Bedarf, da Putin neben Wohngebieten die Infrastruktur wie Elektrizitätswerke und vor allem Krankenhäuser mit Raketen beschießen lässt.

Doch die Ukrainer weigern sich, in ständiger Angst zu leben. So herrscht in den Städten scheinbar ganz normaler Alltag. Die Menschen sind viel auf den Straßen unterwegs, die Parks und Promenaden sind belebt. Aber nicht nur im Westen wie in Lwiw oder in der Hauptstadt Kiew.

„Bis kurz vor der Kriegsfront, gerade noch außerhalb der Reichweite der Artillerie, herrscht normaler Alltag“, weiß Max, ein österreichischer Helfer, der unzählige Male Hilfstransporte in die Ukraine bis an die Front gefahren hat, aus eigener Erfahrung.

„In Kharkiv, 35 Kilometer vor der russischen Grenze, lassen sich die Menschen nicht in ständige Angst versetzen. Den Gefallen tun sie den Invasoren nicht. Sogar



Als letzter lieferte Max Hilfsgüter nach Awdijiwk und evakuierte Menschen aus der zerbombten Stadt.



Das Rettungsfahrzeug für Max wird in Tarnfarbe umgespritzt, weiß mit rotem Kreuz ist zu verlockend für Putins Soldaten. Den Bulli hat er vom Hilfswerk Bodensee erhalten. FOTOS: PRIVAT

in Odessa, heftigen russischen Angriffen ausgesetzt, versammeln sich die Menschen am Ufer, egal bei welchem Wetter“, berichtet er. Bei den ständigen Luftalarmen würden die Menschen ja sonst gar nicht mehr die Sonne se-

hen, weil sie aus den Schutzräumen nicht mehr rauskämen.

Zur Wahrheit gehöre aber auch, dass fast jede Familie Verluste zu beklagen hat. „Da kannst Du Dir sicher sein, dass nachts in jeder Wohnung geweint wird“,

erklären Max und ukrainische Freunde, die in Wien mit „YouUkraine“ ein kleines, aber sehr aktives Hilfswerk betreiben, das eng mit dem Hilfswerk Bodensee kooperiert.

Max hilft mit einem Rettungsfahrzeug, das er von seinen Lindauer Freunden bekommen hat, an der Front Verletzten und Hilfsbedürftigen und evakuiert sie, wenn nötig. Daher kennt er auch die Gebiete, in die sich nicht mehr viele wagen. Leute wie Max, die Volontäre, stehen auf russischen Fahndungslisten. Daher wird hier nur sein Vorname genannt.

Max war einer der letzten, der noch Hilfsgüter nach Awdijiwka gebracht und Menschen evakuiert hatte. Kurz darauf musste die Stadt von den Ukrainern aufgegeben werden.

Sein Auto hat zwar Allradantrieb, aber fürs schwere Gelände ist der VW-Bulli nicht gebaut, zudem ist er nicht gepanzert. Damit fährt bei Max ständig die Gefahr mit, auf offenem Terrain von russischen Drohnen aufgespürt und beschossen zu werden.

Bis jetzt hat er lediglich kaputte Felgen zu beklagen. Doch ein gepanzertes, geländegängiges Transportfahrzeug wäre sicherer. Aber solche sind schwer zu bekommen und nicht billig.

Jedes Fahrzeug, jedes medizinische Gerät, das das Hilfswerk Bodensee in die Ukraine bringt, wird begeistert in Empfang genommen: Sicher auch Rettungsfahrzeug Nummer sechs, das dank eines privaten Spenders im März in die Ukraine gebracht werden soll, beladen mit medizinischem Material.

Die Angreifer machten auch vor Krankenhäusern und zivilen Zielen nicht halten, um die Ukrainer auf diese Weise zu zermürben. Helfer wie die Lindauer und Max tun alles, um dies zu verhindern.



Alltag in Lwiw: Keine Anzeichen dafür, dass im Lande Krieg herrscht, bis auf die direkten Frontgebiete. Mit einem Leben in Angst würden die Menschen nur Putin einen Gefallen tun.



Selbst in der Hafenstadt Odessa lassen sich die Menschen nicht unterkriegen. Wenn immer möglich, gehen sie raus und ans Meer, egal ob das Wetter mitspielt.